



Barrierefrei

Nicht sehen, nicht hören, trotzdem trampeln

0% **LAGER** 0% **RÄUMUNG**

Restposten & Auslaufmodelle sowie Überstände der Lieferanten jetzt bis zu

30.8. - 15.9.2013

44%^{}**



KTM "Veneto 11" Trekking-Bike 28"

Alu-Rahmen, Suntour Federgabel mit Lockout, Shimano Alfine 11-Gang Nabenschaltung mit Freilauf, Magura HS 11 hydraulische Felgenbremse, LED-Lichtanlage mit Standlichtfunktion, Shimano Nabendynamo, pannensichere Schwalbe Marathon Bereifung

**statt *€ 1399,-
999,-
400 € gespart**

7x in Berlin & Brandenburg:

Potsdam

Wetzlarer Str. 112,
am Nütke-Schnellweg,
Tel. 0331 /
70 42 96 20

Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee 99-100
Tel. 030 / 41 50 86 18

Lichterfelde

Hildburghäuser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

Spandau

Päwesiner Weg 19
Tel. 030 / 35 10 55 96

Werder/Havel

Berliner Str. 6-8
Tel. 0 33 27 / 43 61 91

Rudow

Alt Rudow 73
Tel. 030 / 6 63 50 93

Pankow

Treskowstr. 5
Tel. 030 / 74 07 23 79

Eine Stadt sieht rot

So viele Leserreaktionen wie auf unser letztes Feuilleton „Ich brems auch für rote Ampeln“ hat die Radzeit noch nie zu einem einzelnen Artikel bekommen. Gratulation an den Autor, der sich an die Gretchenfrage unserer Zeit heranwagte: „Hält er oder hält er nicht, der gemeine Radfahrer?“ Dass Bedeutung und Rang der roten Ampel Berliner Gemüter mehr empören als jede milliarden schwere Flughafenpanne, mehr als jeder Autobahnneubau und mehr als die Frage, wer sich eigentlich wo Mieten noch leisten können soll, ist auch bei einem Blick in die Kommentarspalten der Berliner Tagess gazetten festzustellen.

Das ist faszinierend, gab es noch nie einen Shitstorm rund um bei Rot kreuzende Fußgänger. Ebenso wenig spricht man über die mehr als 30.000 jährlich von Überwachungskameras allein in Berlin festgehaltenen Rotlichtverstöße von Autofahrern. Auch die Empörung über „unachtsame“ Autofahrer hält sich in Grenzen, die zu Tausenden Radfahrstreifen zuparken, Geschwindigkeitsbegrenzungen ignorieren, zu dicht überholen und den Schulterblick „vergessen“. Um einmal den gängigen Spieß umzudrehen: Wie wäre es, wenn die Autofahrer endlich mal anfangen, sich an die Regeln zu halten, bevor sie irgendwelche Forderungen stellen? Andersorts ist man schon weiter – in Österreich etwa wird derzeit die Abschaffung des Rotlichtgebotes für Radfahrer diskutiert; in Frankreich dürfen sie bereits vielerorts auf eigene Gefahr frei radeln (siehe Meldungen). Wie es die Berliner ADFC-Verkehrsreferentin mit der Gretchenfrage hält, lesen Sie auf Seite Xf. Und wie Radfahren die Welt öffnen kann, solange man sich nicht in Schmalspurdiskussionen nach obigem Vorbild verfängt, zeigt unser Schwerpunktthema: Der Franzose Bruno Sans erzählt, wie er mit seinem Handbike die ganze Welt erfährt (S. 6/7), die Berliner Blindentandemtruppe jagt über den Kronprinzessinnenweg (S. 8/9) und das Feuilleton kommt diesmal von der gehörlosen Bloggerin Judith Göller, die mit ihrem Rad auch gerne über Treppen und Geländer springt.

Viel Vergnügen

Kerstin Emma Finkelstein

Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.

Foto: Phil Fisher



www.das-radhaus.de

Impressum: Das Radhaus
Zweirad Vertriebs & Service GmbH

seite drei

3 Endlich 30

frauen

- 6 Radeln – better als any Antidepressiva
- 8 Roadgirls
- 10 Aufs Rad – zur Freiheit

berlin

- 12 Glückwunsch
- 14 Fahrräder für Flüchtlinge
- 16 Bahn frei

meldungen

- 18 Parkend blockieren – Brandenburger Industriegeschichte – Auf dem Havellandradweg nach Rathenow – Fahrradkonferenz in Lichtenberg – Familienradeln

internationales

- 20 Shared Space in China

tourismus

- 23 Radwanderungen durch die Mark Brandenburg

feuilleton

- 26 Ich brems auch für rote Ampeln

service und termine

- 28 Karten und Bücher
- 29 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine
- 25 ADFC-Stadtteilgruppen
- 30 Kleinanzeigen
- 4 Impressum



Gerade in der kalten Jahreszeit gilt: Rad immer gut putzen und sicher abstellen! Foto: Kerstin E. Finkelstein

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

radzeit-Abo: 12 Euro pro Jahr
ADFC-Mitglieder: Bezug in Berlin und Brandenburg kostenfrei. Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin, Infotext GbR – Stefanie Weber (Layout), Norbert Kesten (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philipp Poll, Tel. (030) 44 34 05 19, anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 24.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE82 1001 0010 0440 3781 06, BIC: PBNKDEFF

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH, gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW III/2012)

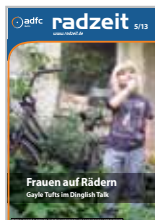
ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 5/13: ET 28.11.2013, AS 15.11.2013, DU 17.11.2013



Titel
radzeit 5/2013

**Mountainbiker trotz
Hörschadens: Phillip Fisher**
Foto: Kerstin E. Finkelstein



Mitgliedsanzeige



Abenteurer auf Rädern

Der Erfinder des mobilen Plumslo-Campingstuhls: Bruno Sans

TEXT UND FOTO VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Der ADFC Berlin feierte im August sein 30-jähriges Bestehen und Tausende kamen zur Feier auf das Tempelhofer Feld. Den längsten Anfahrtsweg hatte Bruno Sans: Der 44-Jährige war in Mazères gestartet, einem kleinen Ort südlich des französischen Toulouse. Stattliche 2100 Kilometer lagen hinter ihm – per Handbike und Zelt.

Mit fünfzehn stürzte der Franzose beim Klettern und ist seither querschnittsgelähmt. „Die Versicherung hat gezahlt, also muss ich nicht arbeiten und kann seither reisen.“ Eine Tour wie die jetzige durch Frankreich und Deutschland gehört dabei zu seinen kleineren Herausforderungen: „Ich reise

durch die ganze Welt, war auf Korsika, in Irland und Kanada; habe auch schon die Sahara durchquert, war in Marokko, Mali, dem Senegal und Tunesien. Nur in Südamerika habe ich es wegen der Höhenkrankheit nicht ganz über die Anden geschafft und musste einen Teil per Zug zurücklegen.“

Unterwegs pflegt Bruno wild zu zelten und hat sich dafür eine spezielle Ausrüstung gebastelt, zu der auch ein kleiner Klappstuhl mit teilweise herausnehmbarer Plane gehört: „Da kann ich drauf sitzen oder ihn zudem bei Bedarf als Toilette benutzen.“ Zum Waschen hat er neben drei Trinkflaschen auch einen vier-Liter-Beutel dabei, den er sich unterwegs in Gaststätten oder Privathäusern auffüllen lässt. Nur in Deutschland hat es damit Probleme gegeben, die den Franzosen noch im-

mer überraschen: „Auf meiner Tour jetzt ist es mir zweimal passiert, dass mir Leute Wasser verweigert haben. Einer ist aufgeregt auf mich zugelaufen, hat mit den Armen gefuchelt und gerufen, ich solle sein Grundstück auf der Stelle verlassen. Ich weiß nicht, was mit dem war, ob der Angst vor mir hatte – dabei habe ich doch immer auf das Symbol der „Association Paralysés de France“ (Französischer Gelähmten-Verein) an meinem Handbike gedeutet und gerufen, dass ich behindert bin. Aber es war nichts zu machen, ich musste weiterfahren und hatte danach etwas Angst, Deutsche anzusprechen.“ Glücklicherweise hat es auch positive Erlebnisse gegeben, ein Bauer in Brandenburg etwa kam mit einer Flasche Sekt und Tomaten an seinem Zelt vorbei, als er Bruno auf seiner Wiese bemerkte und fragte, ob er nicht lieber drinnen übernachten wolle. „Wir haben dann zusammen getrunken und uns auch ein bisschen unterhalten, obwohl ich ja gar kein Deutsch und er weder Englisch noch Französisch konnte. Aber wir haben uns trotzdem verstanden und hatten einen schönen Abend.“

Das wilde Leben im eigenen Zelt hat Bruno auf seinen Reisen zum Teil indes auch aufgrund der schlechten Infrastruktur gewählt. „Campingplätze sind nicht behindertengerecht, da komme ich nicht auf die Toilette, also sind die für mich sinnlos.“ Auch Zugfahrten sind schwierig – schließlich ist sein Handbike ganze 2,20 Meter lang, der Rollstuhl fungiert dabei in hochgeklappter Stellung als Hinterradachse und lässt sich mit wenigen Handgriffen abbauen und einzeln nutzen. „Wenn ich Zug fahre, muss ich immer früh am Bahnsteig sein und hoffen, dass einer der Schaffner kooperativ ist und mir beim Einsteigen hilft.“ Immerhin das hat bei seinem letzten Aufenthalt auch in Deutschland geklappt.

Früher ist der Franzose auch Rennen gefahren, „überlässt das inzwischen aber den Jüngeren“ und hat sich ganz auf das Reisen per Handbike verlegt. „Die Geschwindigkeit des Rades gefällt mir, man kommt überall an und trifft unterwegs viele Menschen.“ Eine Einschätzung, die auch die meisten Radtouristen teilen. Nur an der letzten Aussage des braungebrannten Vollbartes zweifle ich: „Was ich kann, das kann jeder!“ Ob er sich da nicht täuscht, denke ich und schiebe die Vorstellung, allein mit Zelt in der Sahara zu stehen, schnell wieder aus meinen Gedanken.

brunosans.over-blog.com/

ZENTRALRAD
Gute Räder seit 1991



Blindes Vertrauen

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Berlin ist voller Parallelgesellschaften. Eine davon hat sich in Grunewald niedergelassen. Villa reiht sich hier an Villa, hinter hohen Zäunen und Hecken lugen alte Erker und neue Geländewagen hervor. Die Straßen liegen ruhig danieder – ein idealer Startpunkt also für eine beschauliche Radtour ins Grüne. Leider indes bin ich eine Woche zu spät: Heute ist auf dem Grundstück des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin nur noch Putzen angesagt. Fünfzehn Tandems sind im Garten aufgereiht und an jedem steckt

hinten über dem Gepäckträger ein gelber Kreis mit drei schwarzen Punkten. „Wir machen die Räder sauber, überprüfen, ob etwas repariert werden muss und stellen sie dann den Winter über in die Garage. Schließlich wird es ab jetzt immer früher dunkel und nach Sonnenuntergang können wir nicht fahren, das wäre zu gefährlich“, erklärt Steffen Kruschwitz, einer der Organisatoren der Gruppe und selbst sehbehindert. „Unsere Piloten übernehmen ja sehr viel Verantwortung, denen ist nicht zuzumuten, durch Dämmerung und Dunkelheit entstehende zusätzliche Risiken einzugehen.“ Piloten – das sind die jeweils steuernden Se-

Einigen Blinden gelingt es sogar, alleine Rad zu fahren – durch Klicksonar verschaffen sie sich die notwendige Übersicht. Vorreiter und Erfindung der Methode, die auf Zungenerzeugten Klicklauten beruht, ist Daniel Kish. Der Amerikaner ist Präsident der Organisation „World Access for the Blind“ (worldaccess-fortheblind.org). Unter dem Motto „Our vision is sound“ bildet Kish hier unter anderem Trainer für seine Methode aus – und fährt selbst Rad, sogar im Gelände. In Berlin gibt es inzwischen einen Ableger der Organisation, der sich vor allem mit der Förderung blinder Kinder beschäftigt: anderes-sehen.de.

Wer möchte Pilot werden? Ob nur ab und zu oder regelmäßig: Piloten sind immer willkommen!

Wo: Vereinshaus des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins,
Auerbachstraße 7, 14193 Berlin

Wann: April - September: Donnerstag ab 16:30 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat ab 10:00 Uhr

Wer: Liane Taczkowski und Steffen Kruschwitz,
Telefon: 030 / 5165 0755
bbsv-online.org/Tandem/

henden der Gruppe. Die Blinden sitzen hingegen immer hinten, „und müssen volles Vertrauen in ihren Vordermann haben. Der hält nicht zuletzt auch das Gleichgewicht für beide. Ein Copilot muss möglichst still sitzen und nicht eigenwillig gegensteuern.“

Stillsitzen und vertrauen – das kann nicht jeder auf Anhieb, erzählt Thomas Schulze, der gelegentliche Pilot und dauerhafte Mechaniker der Gruppe. „Manche Blinde neigen zum Schaukeln, dem ‚Blindismus‘. Schließlich haben die meisten schon von Kindheit an zu wenig Bewegung bekommen und saßen stattdessen überbehütet den ganzen Tag zu Hause.“ Das Schaukeln entstehe dann unbewusst und störe ja auch meist niemanden. „Schwierig wird es erst, wenn ein großer, schwerer Blinder auf einem Tandem sitzt und damit anfängt. Da wird man als Pilot leicht seekrank!“ Dann allerdings könne man auch ruhig mal was sagen; überhaupt sei Kommunikation bei den gemischten Doppeln sehr wichtig. „Der Blinde sieht ja nichts und



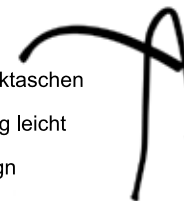
Der harte Putzkern der Tandem-Blindentruppe.

braucht also zum Beispiel an Kreuzungen einen Hinweis, dass die Ampel jetzt gleich grün wird und es weitergeht“, so Kruschwitz.

Manche Schwierigkeiten sind durch Reden jedoch nicht zu lösen und bräuchten einen überlegten Gesetzgeber, erklärt Schulze. „Wenn ich mal nicht weiter komme und ein Tandem in die Werkstatt muss, wissen wir nicht, wie wir das transportieren können. Wollen wir es in der Bahn mitnehmen, müssen wir auch immer noch einen Blinden dabei haben, da wir sonst bahnrechtlich nicht einsteigen dürfen.“ Und es brauche auch immer wieder finanzieller Unterstützung, ergänzt Kruschwitz. „Radfahren für Blinde ist eine teure Angelegenheit, weil es nur auf Tandems geht und die teuer in der Anschaffung und sehr wartungsintensiv sind. Auf der anderen Seite bietet kaum ein Sport die Möglichkeit, Blinden so lustvoll Bewegung zu ermöglichen. Wir fahren auf dem Kronprinzessinnenweg oftmals 40 Stundenkilometer – das macht glücklich!“

Gepäcktaschenhalter für Radpuristen

- für den Alltag
- für gängige Gepäcktaschen
- Edelstahl, ca. 300 g leicht
- unsichtbares Design



weitere Infos:

www.urbix-berlin.de / 030-202 88 627

Runder Tisch gegen Fahrraddiebstahl



Manch Schloß lässt sich mit der Schere knacken.

Foto: Kerstin E. Finkelstein

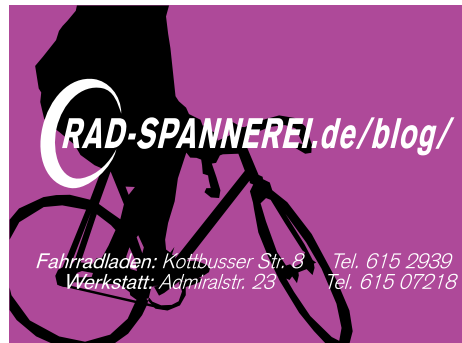
VON CHRISTOPH GRABKA

Nachdem einem Radfahrer innerhalb kurzer Zeit vor dem Bahnhof Spandau zwei Fahrräder gestohlen worden waren, wandte er sich an die ADFC-Stadtteilgruppe mit der Bitte um Hilfe. Dieser gelang es, den Bezirksbürgermeister Kleebank mit ins Boot zu holen, so dass in diesem Jahr dreimal der „Runde Tisch gegen Fahrraddiebstahl“ im

Rathaus Spandau stattfand. Mit Vertretern von ADFC, Bezirk, Bahn, Arcaden-Management und Polizei wurde hier diskutiert. Der Bereich um den Bahnhof Spandau ist Diebstahlschwerpunkt im westlichen Teil Berlins. Daneben führen die vielen dort abgestellten Schrotträder zu einem verwahrlosten Eindruck und blockieren Stellplätze. Ein Ergebnis des Runden Tisches war somit, dass Bezirk und Bahn sich in Zukunft verstärkt um die Beseitigung der Schrotträder kümmern werden. Weniger erfolgreich war die Stadtteilgruppe bislang nach ihrer Forderung nach weiteren Stellplätzen oder einer Fahrradstation.

Eine vorgeschlagene Videoüberwachung wurde verworfen, weil sie nicht zwangsläufig zur Überführung von Tätern führen würde: Die Aufklärungsquote von Fahrraddiebstählen liegt auch deshalb bei nur ca. vier Prozent, weil viele Berliner ihr geklautes Fahrrad nicht als gestohlen melden. Mancher Dieb erhielt so schon ein sichergestelltes Rad zurück, weil sich kein Eigentümer meldete. Deshalb bittet die Polizei, jeden Diebstahl anzuzeigen und empfiehlt (wie der ADFC) eine Radcodierung, so dass eine einfachere Zuordnung möglich ist.

Der beste Schutz gegen Fahrraddiebstahl ist und bleibt jedoch ein gutes Schloss, mit dem man das Rad an einem festen Gegenstand anschließen kann!



Felix Ries, taz-Leser, Leipzig, Student



Räder zu Packeseln

VON CLAUDIA LIPPERT

Der Berliner Unternehmer Darius Hajiani hat ein System entwickelt, mit dem Taschen unkompliziert auf dem Fahrrad transportiert werden können. Der Name: „Hangload“.

„Wir haben immer mehr eingekauft, als wir transportieren konnten“, erinnert sich Darius Hajiani an so manchen Besuch im Supermarkt, nach dem er sich am liebsten die Haare gerauft hätte. Mit drei, vier prall gefüllten Tüten stand er dann vor seinem Fahrrad und überlegte, wie er die Fracht am besten verstauen könnte. „Das endete dann oft so, dass ich mir im Laden einen Trolley geholt hab' und mein Rad nach Hause schieben musste.“

Oft genug hingte er aber auch einfach die ganzen Taschen und Beutel an den Lenker des Fahrrads und trat mutig in die Pedale. „Aber dann schlenkerte das Rad hin und her.“ Kein Gedanke an einen ruhigen Geradeauslauf. Selbst das Schieben des Velos sei anstrengend gewesen, weil ständig irgendetwas in die Speichen geriet. Mehr als zehn Jahre ist es inzwischen her, seit Hajiani sein erstes eigenes Tragesystem entwickelte. So richtig ausgefeilt war das noch nicht. Doch fürs weitere Tüfteln fehlte dem damals viel beschäftigten Immobilienmanager und Hausverwalter die Zeit. Erst als der Sohn einer englischen Mutter und eines iranischen Vaters 2007 aus Großbritannien nach



Foto: Darius Hajiani

Berlin übersiedelte, griff er die Idee der Transporthilfe wieder auf.

Jede Menge Prototypen hat er im Laufe der Jahre gebastelt, erst aus Karton und Wellpappe, schließlich aus Stahl. Inzwischen hat sich der 48-Jährige sein Hangload patentieren lassen. „Das Prinzip ist denkbar einfach“, erklärt er. „Es besteht nur aus zwei Knebelbindern und zwei abgewinkelten Haltern.“ Die Knebelbinder werden zunächst auf beiden Seiten des hinteren Gepäckträgers befestigt. Daran werden später die Gepäckstücke gehängt. Damit die aber nicht mit dem Laufrad ins Gehege kommen oder die Gangschaltung behindern, sorgen Winkel-Halter für den nötigen Abstand. „Das Gepäck drückt seitlich und von oben gegen die angewinkelten Seitenblenden. So kann man das Fahrrad stabil halten.“ Hajianis erste Winkel-Halter waren einfache Pappkartons. „Solche flachen Kisten, in denen Obst transportiert wird“, erzählt er. Deren schmale Seitenkanten schnitt er mit einem Papiermesser diagonal ab und band sie ans Fahrrad. Oben am Gepäckträger lag der Karton direkt an, nach unten hin sorgte die Diagonale für Abstand.

Erfüllt seinen Zweck, hält aber nicht ewig. Was Darius Hajiani vorschwebte, war ein System, das nicht nur gut funktioniert, sondern auch gut aussieht. „Und das die Leute gern nutzen, weil es nicht zu teuer ist.“ Die langlebigen Varianten mit Abstandhalter aus sechs Millimeter dickem gebogenem Stahl und Seitenblenden aus Flachstahl oder Leinwand sollen für maximal 30 Euro auf den Markt kommen. „Ich hoffe, dass das klappt“, sagt Hajiani. Noch hat er keinen festen Produzenten, ist auf der Suche nach einer Metallfirma, die ihm die

Halterungen im größeren Maßstab herstellt. Er sei auch für verschiedene Geschäftsmodelle offen, könne sich beispielsweise vorstellen, durch einen Lizenzvertrag das Recht auf Nutzung seiner Erfindung abzutreten. Wichtig sei ihm, dass Hangload spätestens im Frühjahr 2014 zu einem vernünftigen Preis auf den Markt komme. Und dass sich für ihn das jahrelange Tüfteln am System doch einmal auszahlt.

Einige Interessenten, die Hangload nutzen möchten, hat er bereits an der Hand. Darunter ein Unternehmen aus der Umweltbranche, das die Seitenblenden der Gepäckhalterungen an Dienstfahrrädern als Fläche zur Werbung für die eigene Firma nutzen möchte. Denn wird das Rad mal nicht zum Lastenesel, können die Winkel-Halter komplett flach nach unten eingeklappt werden. Weitere Interessenten werden vielleicht durch die Nominierung des Tragesystems zum Innovationspreis Berlin-Brandenburg auf Hajianis Patent aufmerksam – auch wenn es für einen Platz auf dem Siebertreppchen schließlich doch nicht reichte.

Nähere Infos: www.hangload.com

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN
FALTBAREN VELOS, LEICHTBAUVELOS, TRETROLLERN & FALTBAREN DREIRÄDERN
u.a. "TriLite" - weltweit erstes FALTBARES SESSEL- / LIEGEDREIRAD für Sport, Freizeit, Reha
→ & ein faltbares kippstabiles (!!!) Dreirad für normale Sitzposition
& ALLES RUND UM'S VELO: SCHNELLREPARATUREN, VERMIETUNG (incl. Wochenende), U.V.A.M.
Goethestraße 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
Di., Do., Fr.: 16⁰⁰-19⁰⁰ Uhr, Mi.: 11⁰⁰-13⁰⁰ & 16⁰⁰-19⁰⁰ Uhr, Sa. 11⁰⁰-13⁰⁰ Uhr
... & nach Vereinbarung
Phon/Fax: (030) 31 80 60-10/20
christoph.beck@faltrad-direktor.de / www.faltrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte



285 99 750 Öffnungszeiten (Winter):
285 99 751 Mo-Fr 09-19⁰⁰
fahrrad.frank@vsf-mail.de Sa 09-17⁰⁰

Feine Räder BERLIN



Schneller, bequemer,
schont den Rücken,
ist faltbar und garantiert
auch auf langen Touren
riesigen Spaß!



Liegeräder, Trikes & mehr
Schlangenbader Str. 14 - 030 83 22 00 46
www.feine-raeder-berlin.de

Seit über 30 Jahren
Qualität und Fahrradvielfalt
aus Kreuzberg


räderwerk
FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR

Bergmannstraße 107 Mo – Fr 10 – 19
10961 Berlin Sa 10 – 16
Fon 74 07 35 99

Körtestraße 14 info@raederwerk.de
10967 Berlin www.raederwerk.de
Fon 6 91 85 90

LUST AUF BEWEGUNG

286 Gramm Glück

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

„Schuhe“, das ist bekannt, sind ein Pseudonym für Philosophie! Wie will ich meinen Lebensweg beschreiten, auf was mein ganzes Gewicht legen, wen zwischen mir und der Erde dulden? Schuhe erzählen Geschichten, zeigen am abgelaufenen Profil, ob es uns mehr nach außen oder innen zieht; erklären an Sohle und Absatz, ob wir es vor allem bequem mögen oder weiter nach oben streben und dafür auch manch schmerzhaftes Ungemach in Kauf zu nehmen bereit sind. Und manche Schuhe machen schlicht glücklich. Im Alter von 11 Jahren etwa bekam ich nach langem Reden endlich meine ersten Lederturnschuhe der drei-Streifen-Marke und trug sie zunächst auch nachts beim Schlafen. Ein Problem indes begleitete meine Füße bis zum heutigen Tag durch alle Schuhe: Kälte! Bei Regen noch gesteigert in Form nasser Kälte. Doch seit Neuestem hat das Grauen ein Ende: Nur 286 Gramm wiegen die aktuellen Schuhe von KEEN, sehen nicht zu gesund aus und erlauben endlich trockene Regenradeltouren und entspanntes Pfützenspringen! Auch regnerische Waldspazier-



gänge können dank diesem Unterboden mit gespanntem Lächeln absolviert werden. Also eine warme Empfehlung für KEENs Outdoorschuh „Depart WP CNX“ mit einem Schaft aus Mesh, Synthetik-Overlays und wasserdichter, atmungsaktiver Membran sowie einer Sohle aus Schaumpolstern, Fußgewölbeunterstützung und Schnellschnürung ausgestattet.
Preis (UVP): 129,95 EUR
keenfootwear.com

Luft statt Hartschale



VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Helm oder kein Helm ist nicht länger die Frage, denn jetzt gibt es den Hövdungen Airbag für Radfahrer: Locker um den Hals getragen, löst der Schutz bei Stürzen aus. Die Berlinerin Katharina Kamph hatte das zweifelhafte Vergnügen, die schwedische Erfindung bereits zweimal zu testen. „Das erste Mal war ich auf einer Radspur unterwegs, als eine Frau die Tür eines links haltenden Taxis aufriss. Ich prallte gegen die Tür und flog seitlich auf den Bordstein.“ Anschließend war ein Wirbel verschoben, der Rücken schmerzte, „aber

Vor dem Ausfahren. Kerstin E. Finkelstein

Nach dem Ausfahren: FotoHövdungen

ich hatte kein Kopfweh, keine Erinnerungslücken, keine Übelkeit. Es war, als wäre ich auf einer Luftmatratze gelandet.“ Wenige Monate darauf geriet sie in Straßenbahnschienen. „Und wieder hatte ich meinen Airbag an Kopf und Hals, so dass ich entspannt abrollen konnte.“

Für Menschen, die wie Kamph geschützt Radeln wollen, aber keine Lust haben, sich als Alltagsradler extra sportlich anzuziehen, ist der Hövding somit eine echte Alternative. Es sei denn, sie haben einen großen Kopf oder starken Nacken: Derzeit sind nämlich nur die Modelle S und M auf dem Markt: hovding.com, 399 Euro



**Geschenke
für's Rad**

Karten
Bücher
Taschen
Accessoires
Postkarten

**Buch- und
Infoladen**



Besuch uns vor Ort oder im Netz
buchladen.adfc-berlin.de

Rote Versuchung



Radweg zum Abgewöhnen: Schönhauser Allee

Seit März hat der ADFC Berlin mit Susanne Jäger eine neue Fachreferentin für Verkehr. Die hauptberufliche Web-Entwicklerin hat keinen Führerschein, da sie immer in der Nähe von Großstädten gewohnt hat und „es überflüssig fand, in stinkenden, Krach machenden Blechkisten durch die Gegend zu fahren“. Mit der XXjährigen (?) sprach Kerstin E. Finkelstein

Ein Ehrenamt kostet Zeit und Mühe. Was gibt es Dir?

Die Möglichkeit, etwas zu verändern! Verkehrspolitik war schon der Grund, warum ich in den ADFC eingetreten bin. Denn Radfahren kann ich schließ-

lich allein, und ein Vereinstyp bin ich nicht – aber um was zu verändern, braucht man einen Rahmen, und da ist der ADFC am besten. Deshalb bin ich schon seit Jahren immer in die Verkehrs-AG gegangen; als dann jemand für ihre Leitung gesucht wurde, habe ich mich gemeldet.

Und was macht die Fachreferentin Verkehr?

Ich sammle Themen, die wir in der AG diskutieren können, schreibe die Einladungen, moderiere die Sitzungen und beantworte E-Mails, die von draußen kommen. Oft muss ich mich da auch erst mal informieren, worum es geht, schließlich kenne ich nicht jede Ecke von Berlin genau – und stelle oftmals auch fest, dass unsere Macht heillos über-

schätzt wird. Da heißt es dann „könnt Ihr nicht mal dafür sorgen, dass...“, und ich denke, wenn wir das immer alles könnten, dann wären wir aber sehr glücklich!

Für wen engagiert Ihr Euch? Es gibt ja nicht den Radfahrer?

Richtig. Es gibt den Wackeligen, der es mit dem Fahrrad zum Bäcker um die Ecke schafft, den Sonntags-ins-Grüne-Fahrer, den täglichen Pendler und den Berufsfahrer. Sie alle haben unterschiedliche Anforderungen an die Infrastruktur. Ich kann da nicht den Opa mit dem Dreirad und die Kurierfahrer in einen Topf werfen, möchte aber allen den Spaß am Radfahren ermöglichen. Deshalb muss auf jeden Fall endlich die Benutzungspflicht für Radwege ganz weg! Wir brauchen die Freiheit, allen die Möglichkeit zu geben, nach den eigenen Fähigkeiten und Ansprüchen zu fahren. Und viele gehören und wollen eben auf die Straße, weil man dort schneller vorankommt. Nur ein Beispiel: An der Ecke Torstraße/Greifswalder springt die Ampel für Radfahrer deutlich vor jener der Autofahrer um. Da stehe ich dann bei Rot, warte und warte und denke, dass ich auf der Straße noch dreimal rüber gekommen wäre.

Rote Ampeln – ein schönes Thema. Ich bekomme regelmäßig Leserbriefe, deren einer Teil sich über Rotfahrer aufregt, während der andere argumentiert, die Straßenverkehrsordnung sei für Autofahrer ausgelegt – und sie selbst könnten somit einen kreativen Umgang mit den Regeln pflegen. Wie siehst Du das?

Wenn man weder sich selbst noch andere gefährdet, gibt es sicher Situationen, in denen man als Individuum in Versuchung kommt. Nicht nur an Ampeln, sondern zum Beispiel auch in den Grünanlagen, in denen es verboten ist Rad zu fahren, man aber niemanden behindert. Oder wenn Straßen aus abgefahrenem Kopfsteinpflaster bestehen und daneben ein breiter Fußweg verläuft. Null Toleranz habe ich aber für Radfahrer, die auf Gehwegen Fußgänger wegklingeln! Wenn man schon auf dem Gehweg fährt, muss man sich zumindest als Gast benehmen. Politisch ist die Situation anders: wenn man da als Verein ernst genommen werden will, muss man sich an die Regeln halten. Allerdings ist auch die Stadtplanung gefragt, bei vielen Situationen schlicht Abhilfe zu schaffen und Radfahrern akzeptable Wege anzubieten.

Wie sieht es denn mit einer möglichen Ände-

rung der StVO aus? Etwa um den grünen Pfeil für Radler einzuführen?

Die StVO ist gerade erst geändert worden und ein ganz dickes Brett, das bekommen wir nicht übermorgen in Gange. Es gibt da viele Dinge, die geändert werden müssten, etwa auch, dass Kinder bis acht Jahren auf dem Gehweg fahren müssen, Erwachsene es hingegen nicht dürfen. Das bedeutet in der Praxis, dass Eltern ihr Kind unbegleitet hinter der üblichen Reihe parkender Autos alleine auf dem Gehweg fahren lassen sollen und selbst auf der Straße unterwegs sind. Das geht nicht. Derzeit habe ich vor allem das Ziel, bereits bestehende Möglichkeiten auch wirklich umzusetzen. Die letzte StVO-Novellierung ermöglicht ja, alle breiteren Einbahnstraßen für den Radverkehr freizugeben. Das sollte jetzt auch flott umgesetzt werden. Und es ist natürlich auch mein Ziel, noch mehr Menschen aufs Rad zu bekommen. In Berlin sind 50 Prozent aller zurückgelegten Wege kürzer



Mit Rück-Rad: Susanne Jäger

als vier Kilometer – also eine bequem auf dem Rad zurückzulegende Strecke. Da müssen wir zum Umsteigen ermutigen.

Und letztlich haben wir auch noch keine Lösung für die schon angesprochenen unterschiedlichen Bedürfnisse der Radfahrer. Manche Pendler sind ja im Frühjahr schon ein wenig genervt, wenn die Saisonfahrer wieder auftauchen. Und natürlich wollen wir Touristengruppen hier haben – aber nicht jeder freut sich, wenn die dann vor einem auf dem Radweg schleichen. Ein wichtiges Ziel ist also gegenseitiger rücksichtsvoller Umgang auch unter den Radfahrern – und nicht zuletzt mehr Platz, um der steigenden Anzahl von Radfahrern gerecht zu werden.



Foto: Diace & Müller

BROMPTON Zubehör
bei velophil.

Falträder – Mobilität in der dritten Dimension

Das minimalistische Packwunder von **BROMPTON** garantiert Ihnen einen kompakten Fahrspaß. Sämtliche Taschen und Zubehör von **BROMPTON** haben wir am Lager.

Das **BIRDY** und das kleine **FROG** von **Riese & Müller** bekommen Sie bei uns à la carte.

Überall: Im Bus, in der Bahn, im Flugzeug, auf dem Schiff, in Ihrem Auto oder einfach so – das Faltrad ist immer dabei!

**Anschauen, Probe fahren,
ausleihen bei velophil.**

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo - Fr 10 - 19 Uhr
Do 10 - 20 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

www.velophil.de



Gefahren melden!

Anfang November stellte Verkehrsstaatssekretär Christian Gaebler das Internetportal www.radsicherheit.berlin.de vor. Dessen Ziel ist, einen Überblick über Kreuzungen zu erhalten, die aus Sicht von Berliner Radlern mögliche Konfliktschwerpunkte sind. Mit dem Beteiligungsverfahren ist jeder Berliner Velozipist aufgerufen, Kreuzungen zu benennen, an denen es häufiger zu Konflikten beim Abbiegen kommt oder an denen sie sich durch abbiegende Fahrzeuge verunsichert fühlen. Allerdings nur bis zum 10. Dezember! Anschließend sollen die Ergebnisse in einen Leitfaden einfließen, wie Abbiegeunfälle in Zukunft reduziert werden können. Klicken und mitmachen: radsicherheit.berlin.de

FAHRRAD BOX
 NEU + REPARATUR + VERLEIH BERLIN

Öffnungszeiten:
 Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
 Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
 Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

fahrradkoppel

Räder • Zubehör • Werkstatt

Hufelandstr. 7
10407 Berlin
Tel.: 030 - 607 89 89
Fax: 030 - 606 57 34

www.fahrradkoppel.de

info@fahrradkoppel.de

Am 6. Oktober nahm ein Kreisfahrt-Ordner auch am cicLAvia teil. 100.000 Menschen nahmen dieses Mal die gesperrte 7,5 Meilen lange Allee im Herzen Los Angeles in Beschlag – zu Fuß, auf Rollschuhen oder dem Fahrrad. Luke war einer von ihnen – im Ordner T-Shirt!. Foto: #####

13. ADFC-Kreisfahrt

Am Tag vor der Bundestagswahl demonstrierten mehr als 3000 Radfahrer für die Anerkennung des Rades als gleichwertiges Verkehrsmittel. Unter dem Motto „Berlin wählt das Fahrrad: umweltfreundlich und gesund!“ startete die Demonstration am Brandenburger Tor, wo sie nach einer 35 Kilometer langen Tour durch das Hauptstadtzentrum auch wieder endete. Landesvorsitzende Eva-



Maria Scheel forderte, es sei wichtig, das Fahrrad auch auf der Bundesebene stärker in den Fokus zu rücken – und die Straßen endlich an die steigende Zahl der Radfahrer anzupassen.

Ampeln ade

„Die Presse“ in Österreich diskutiert gerade über eine mögliche Abschaffung des Ampelgebots für Radfahrer und Fußgänger. Schließlich dienten „Ampeln lediglich dazu, die verunmöglichte direkte Kommunikation der motorisierten Verkehrsteilnehmer untereinander und zu anderen zu kompensieren. Wieso diese harten, am Kfz-Verkehr orientierten Maßnahmen auch für die ande-

ren Verkehrsteilnehmer gelten sollen, ist nicht nachvollziehbar.“ In Frankreich ist man schon einen Schritt weiter: Vielerorts zeigen kleine gelbe Schilder an Ampeln, dass Radfahrer auf eigene Gefahr frei queren dürfen. Bei Grün fahrender oder gehender Verkehr bleibt dabei Vorrang berechtigt – findet der Radler indes seine Lücke, darf er sie nutzen.

hfc.

Helmuts Fahrrad Center

Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

Berlin:
 Großbeerenstr. 169 - 171
 12277 Berlin - Marienfelde
 Tel.: 030- 7419241

Potsdam:
 Breite Str. 2D
 14467 Potsdam
 Tel.: 0331 - 5058464

Öffnungszeiten:
 Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
 Sa 10.00 - 15.00 Uhr

Internet: www.hfc-bikes.de

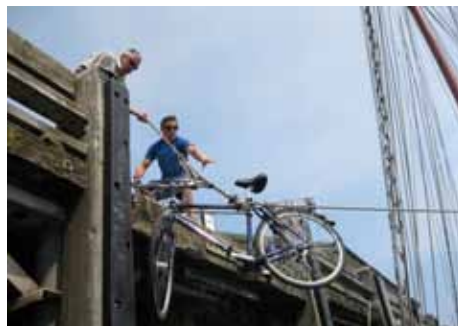
Email: hfc@hfc-bikes.de



„Nach dem Berg ist vor dem Berg“ könnte ein schottisches Sprichwort lauten. Und ob dieser Berg wirklich da vorne an der Kurve seinen höchsten Punkt erreicht, weiß ich auch erst, wenn ich dort bin und mich traue, meinen zwei Meter vor dem Rad pendelnden Tranceblick wieder etwas mehr in die Ferne zu fokussieren. Zehn Mal treten noch, neun Mal, acht Mal... Und endlich: oben! Laut morgens ausgehändigtem Streckenprofil unserer Inselhüpfen-Führer war es das für heute – ab jetzt dürften uns nur noch ein paar Hügelchen erwarten – und viel Abfahrt. Freude! Ich mache ein paar Fotos nach rechts und links und sehe, wie üblich, vor allem Gegend: In Schottland leben durchschnittlich 68 Menschen auf jedem Quadratkilometer, in Deutschland zum Vergleich 225. Gerade hier im Hochland sieht man überhaupt nur alle paar Kilometer mal drei einzelne Häuser herumstehen, denen die Bezeichnung „Dorf“ zu verleihen ein Euphemismus wäre.

Doch die schottische Einsamkeit, so erfreulich sie sich zumindest dem mit ausreichend Proviant versorgtem Radler auch darstellen mag, hat einen Grund: Im späten 18. Jahrhundert begann hier die so genannte „Highland Clearances“ (Räumung des Hochlandes). Geräumt wurde das Hochland damals binnen weniger Jahrzehnte von seinen ursprünglichen Bewohnern: den Gälisch spre-

chenden, landlosen Kleinbauern und Pächtern. Ihre Erträge konnten mit den rasant steigenden Preisen für Schafwolle nicht mehr mithalten, so dass die Großgrundbesitzer die seit Generationen bewohnten Dörfer und Ansiedlungen räumen ließen und stattdessen nur mehr Schafherden auf „ihrem“ Land duldeten. Viele der Vertriebenen wurden zwangsweise auf Auswandererschiffe gen USA und Australien gesetzt, andere versuchten sich weiter östlich in den Städten durchzuschlagen. Karl Marx bezeichnete die Räumungen als den „letzten großen Expropriationsprozess“ im Rahmen der ursprünglichen Akkumulation. Ihre Wirkung bestimmt auch heute noch die schot-



Hissen der Fahrräder bei Ebbe

tische Gesellschaft: Weniger als 1.300 Menschen besitzen zwei Drittel des ganzen Landes.

Nur die gälische Sprache überlebte. Viele der Wegweiser sind zweisprachig – und sie sollen noch mehr werden, geht es nach dem Willen der schottischen Regionalregierung. So hat man für den September 2014 ein Referendum über die Unabhängigkeit des nur gut 5 Millionen Menschen umfassenden Landes von Großbritannien vereinbart, erntet nach aktuellen Umfragen dafür jedoch keine große Begeisterung bei der Bevölkerung.

Enthusiasmus bricht hingegen bei unserer kleinen Radfahrergruppe aus: Nicht nur der Berg ist erklommen, sogar der Regen hat aufgehört und sich binnen Viertelstundenfrist in schönste 26 Grad Sonne gewandelt! „Vier Jahreszeiten an einem Tag“ versprechen die Schotten einem für einen Aufenthalt in Hebriden und Hochland – und abgesehen vom Winter hatten wir sie heute schon alle. Nach Hause, also zurück auf das Segelschiff „Flying Dutchman“ rollen bis rasen wir mit verzückten Gesichtern, während links und rechts diverse Seen („Lochs“) und Schafherden vorbeifliegen.

An Bord dann die Verkündung der App-gesteuerten iPhone-Besitzer: 63 Kilometer sind wir heute geradelt, haben mehr als 1400 Höhenmeter erklommen und eine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h erreicht. Während unsere nassen Sachen im

Maschinenraum des Schiffes trocknen, sind wir folglich sehr zufrieden mit uns und besuchen besten Gewissens eine am Hafen gelegene Whiskybrennerei, Single Malt- und Scotchprobe inklusive.

Morgen früh werden wir schließlich erst einmal segeln bzw. die niederländische Crew segeln lassen. Prost!

Die Reise mit Inselhüpfen führte durch die Inneren Hebriden und Highlands (über Oban – Insel Mull – Halbinsel Morvern bis zum Kaledonischen Kanal). Der Veranstalter hat jedoch nicht nur Schottland im Programm. Er bietet unter anderem auch in Kroatien und Vietnam Segeln und Radeln: inselhuepfen.de Nach Schottland kommt man von Berlin am besten mit Lufthansa (bis Edinburgh z. B. ab 195 Euro). Die Mitnahme eines Fahrrads kostet zusätzlich 50 Euro (pro Richtung) und sollte beim Lufthansa Service Center angemeldet werden, Tel. (069) 86 799 799. Das Fahrrad kann, muss aber nicht verpackt sein. Aus Sicherheitsgründen sind eBikes von der Mitnahme grundsätzlich ausgeschlossen.

Bornholm: Kunterbunt



Blick auf die Nordwestspitze mit der Burgruine Hammershus



Im Inselinneren liegen Bauernhöfe verstreut zwischen den Feldern.



Der Weg an der Westküste ist spektakulär, aber anspruchsvoll.



Die Küste ist im Westen steinig und im Süden sandig.

Auf der Insel vor Schweden ist Dänemark am schönsten

TEXT UND FOTOS VON STEFAN JACOBS

Die Fähre kommt mitten in der Hauptstadt an. Oh je, dachten wir zuerst, denn Gewühl ist selten der beste Start für einen Radelurlaub, zumal mit Kinderanhänger. Jetzt sind wir da und finden's niedlich: Die Fähre, die uns in dreieinhalb Stunden von Mukran auf Rügen nach Rønne auf Bornholm gebracht hat, ist das größte „Gebäude“ weit und breit. Was sich vor uns ausbreitet und mit seinen Gassen zum Stromern einlädt, erinnert eher an eine Puppenstube. An eine mit viel Liebe gemachte, denn die fröhlich farbig getünchten Bon-sai-Häuser sind von blühenden Gärten umgeben und mit allerlei Nippes im Fenster dekoriert. Eine Liebhaberpuppenstube. Diese Reise fängt also genauso gut an, wie es uns wirklich jeder versprochen hatte, der schon mal da war: „Mensch, Bornholm, ja. Herrlich, vor allem mit Kind.“ Fast schon unheimlich viele Vorschusslorbeeren waren das.

Rønne ist schnell erkundet. Hier eine Kirche, da eine Töpferei, dort Gässchen und Gärtchen. Dann geht es an der Westküste entlang auf einer Radroute durch dichten Mischwald. Hin und wieder kreuzt ein Weg zum Meer. Der Strand ist auf der Westseite nicht allzu breit, aber auch im Hochsommer groß genug für alle. Die Badeurlauber fahren eher in den Südosten, wo Ferienhäuser in den Dünen hocken und der Sand fein genug für Eieruhren ist. Dafür bietet die Westküste Landschaft im Überfluss: Auf den 25 Kilometern von Rønne zur Festung Hammershus an der Nordspitze der Insel erleben wir dschungelartig grüne Bachtäler, besagten Strand, die Kleinstadt Hasle mit einer knuffigen Fischräucherate auf einer Wiese über dem Meer, weite Blicke über Felder und ein Stück Steilküstenstraße, das in den Bildband „Traumstraßen der Welt“ gehört.

Auf der Karte ist Bornholm ein schnödes Parallelogramm von 25 mal 35 Kilometern. Dabei bietet die Insel auf kürzester Distanz eine kaum vorstellbare Vielfalt. Wobei der Reiz auch aus der dritten

Rauschende Wälder wechseln

im Blauen

Dimension resultiert. Es sind nur Hügel, aber sie sind steil und vor allem im Nordwesten zahlreich. Einmal wird der Radweg sogar zur Treppe – und der Kinderanhänger zum Wackerstein. Die Belohnung sind grandiose Weitblicke auf die Ostsee und auf wogende Felder. Einmal ist am Horizont die schwedische Küste zu ahnen, sonst nur ab und an ein weißes Segel im großen Blau.

An der Nordküste sind die Orte belebter, aber immer noch schnuckelig. Es gibt Schokoladenläden und Eisbecher Marke „Krøllebølle“ unter roten Ziegeldächern, umrahmt von blühenden Gärten und nur sehr sporadisch von einem mehrstöckigen Hotel behelligt. Natürlich gibt es auch hier einen Radweg, der asphaltiert und nicht so absurd steil ist wie zuvor. Gut 230 Kilometer umfasst das offizielle Radroutennetz. Aber es lässt sich aufs Fünffache erweitern, wenn man einfach in eine dieser schmalen Asphaltsträßchen im Inselinneren einbiegt. Sie verbinden die einzelnen Bauernhöfe, die wie aus einer himmlischen Gewürzmühle vor Jahrhunderten über die gesamte Insel gestreut wurden und sich nur hier und da zu einer Siedlung mit Laden, Schule und Kirche ballen. Letztere können auf Bornholm auch mal rund sein und entsprechend fotogen. Abseits der Orte gibt es außer Vogelgezwitscher und Meerblick auch Verpflegung: „Nye Kartoffler“ oder Erdbeeren und Gemüse werden an Bretterverschlägen am Straßenrand verkauft. In Selbstbedienung mit Vertrauenskasse, versteht sich.

Wem Bornholm noch nicht schnuckelig genug ist, der kann bis zum Horizont zu den „Erbseninseln“ schippern, deren Name das Wesentliche sagt. Statt über Erbsen radeln wir lieber durch den Wald in der Inselmitte, der zur nächsten Überraschung wird: Sah auf der Karte nach wenig aus, aber fühlt sich beim Durchqueren an wie Thüringen. Hügel, Sümpfe, ein Vogelbeobachtungsturm, viel Moos – und dann wird's plötzlich wieder so gleißend hell, wie es im Sommer an der Ostsee werden kann. Wir gönnen uns noch ein bisschen Gammelzeit am weißen Eieruhrenstrand. Die nächste Überraschung gibt's bestimmt schon an der nächsten Ecke.

sich mit weiten Feldern ab.



Rønne ist zwar die Inselhauptstadt,...



...aber ähnelt eher einer Puppenstube.



Dieser Radweg führt später als Treppe auf die Steilküste hinauf.

Fahrrad-Marketing, leicht gemacht

VON KONRAD KRAUSE

„Radfahren ist gesund und schont die Umwelt“ ist eine Meldung, die bei google über 52.000 Treffer erzielt und kurz zusammenfasst, was beim Fahrrad-Marketing oft falsch läuft. Dass das Benutzen von Fahrrädern die Umwelt schont, ist eine Binsenweisheit, aber für kaum jemanden ein Grund, Rad zu fahren.

Untersuchungen aus Kopenhagen zeigen: Nur 19% der Radfahrer fahren wegen ihrer körperlichen Fitness mit dem Rad, gar nur 1% (!), weil sie die Welt retten wollen. Stattdessen legt über die Hälfte der Kopenhagener ihre alltäglichen Wege mit dem Rad zurück, weil es für sie die einfachste und zügigste Art ist, zum Ziel zu kommen.

Dennoch wird Radfahren in vielen Pro-Rad-Kampagnen als Hobby oder Spezial-Sport für Minderheiten präsentiert. Wenn fröhliche, mit allem verfügbaren Hightech und natürlich auch mit Helm ausgestattete Menschen über die Plakate wandern, heißt das auch: Wer Rad fährt, lebt gefährlich, muss sich mit einem Helm schützen und einen ganzen Schrank voller Spezialkleidung besitzen. Wer Rad fährt, ist nicht Mainstream. Er muss sich exponieren und läuft letztlich Gefahr, für sein Anderssein ausgegrenzt zu werden.

Der Irrtum, alle Radfahrer seien bei den Grünen oder doch zumindest angestrenzte Öko-Idealisten, existiert ähnlich auch für den öffentlichen Nahverkehr. Kaum jemand fährt Rad, geht zu Fuß oder nimmt die Straßenbahn, weil das gut für die Umwelt ist. Nicht nur Kampagnen zum Radfahren, sondern auch Begriffe wie „Umweltverbund“ deuten auf eine völlig falsche Wahrnehmung hin: Für die Normalen gibt es das Auto. Für diejenigen, die es sich leisten wollen, „der Umwelt zuliebe“ jede Mühe auf sich nehmen, gibt es den Umweltverbund. Warum ausgerechnet Umwelt? Warum heißt der „Umweltverbund“ nicht vielleicht: „die Stauffeiren“?

Der öffentliche Nahverkehr muss in die Offensive kommen, sich vom Klischee lösen, dass er nur für Menschen da ist, die kein Auto besitzen. Die



Mögliches Kampagnenmotto für Berlin: Radfahren macht sexy. Foto: Kerstin E. Finkelstein

Fokussierung auf das Thema „Umwelt“ stigmatisiert am ehesten diejenigen, die das Rad, den Bus, die Bahn schon benutzen. Sie werden zur naturverbundenen Randgruppe mit viel Zeit und Idealismus. Das Wirrwarr von Verkehrsverbünden, intransparenten Tarifen und unterschiedlichsten Fahrscheinen und die begrenzten Möglichkeiten, einfach mal ein Fahrrad mitzunehmen, lassen sich mit Sprüchen wie „Unsere Züge schonen die Umwelt“ oder „Mutter Natur fährt mit“ kaum kompensieren. Hier gilt wie für das hehre Ziel der Radverkehrsförderung: Bevor Werbung greifen kann, muss das Produkt stimmen.

Treffen der ADFC-Stadtteilgruppen

In den ADFC-Stadtteilgruppen treffen sich Aktive, um den Radverkehr in ihrem Bezirk zu verbessern. Sie wollen sich auch einsetzen? Kommen Sie zu einem Treffen Ihrer Stadtteilgruppe. Mehr Informationen unter: www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**, „Al Mundo“, Horstweg 5, 14059 Berlin. **Sven Lorenzen**, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin. **Sybil Henning-Wagener**, E-Mail: sybil.henning-wagener@adfc-berlin.de

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin. **Roy Sandmann**, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de

STG Neukölln: 3. Mo im Monat, **19:30 Uhr** im „barini“, Böhmisches Str. 46 (am Böhmisches Platz), 12055 Berlin. **Ralf Tober**, E-Mail: ralf.tober@adfc-berlin.de, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Pankow, Raum 3.03, Schönholzer Str. 10, Nähe Rathaus, 13187 Berlin.

Marion Rösch, E-Mail: marion.roesch@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin. **Bernd Zanke**, Tel. (030) 411 69 21

STG Schöneberg: 3. Mo im Monat, **19 Uhr**, Restaurant Heuberger, Gotenstr. 1, 10829 Berlin. **Birgit Stenert**, Tel. (030) 280 948 94

STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin. **Michael Goretzki**, Tel. (0170) 661 15 84

STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19 Uhr**, „Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlipphack**, Tel. (030) 516 55 955

STG Tempelhof: 1. Do im Monat, Freizeit und Ort siehe: www.adfc-berlin.de/tempelhof **Martin Senzel**, Tel. (030) 745 23 85

STG Treptow-Köpenick: 2. Do im Monat, **19:30 Uhr**, „Villa Offensiv“, Hasselwerder Straße 38-40, 12439 Berlin, Nähe S-Schöneweide, **Claudia Pirsch**, Tel. (030) 26 55 77 17

STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin. **Klaus-Dieter Mackrodt**, Tel. (0175) 523 89 21

Reisevorträge

(Bitte Karten vorreservieren)

Freitag, 06.12.2013, Hans Henne Neumann
Kambodscha

Mit dem Fahrrad durch das Land der freundlichen Khmer

Freitag, den 13.12.2013, Thomas Jakob
Peru

Auf den Spuren der Inka-Kultur



Schweden. Foto: Richard Löwenherz

Freitag, den 10.01.2014, Richard Löwenherz
Schweden

Auf gefrorenen Meeresbuchten durch die Schwedischen Schären

Freitag, den 17.01.2014, Thomas Krech
Burma

Goldenes Land des Lächelns

Freitag, den 24.01.2014, Jan Schaller
####

Freitag, den 31.01.2014, Torsten Sodemann
Berlin - Teheran

Wiederholung

Freitag, den 07.02.2014, Philipp Latinak
Welt-Rad-Reise

Beginn: jeweils freitags um 19:00 Uhr
Eintritt: 6,00 € Nichtmitglieder/
3,00 € ADFC-Mitglieder
ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin

Bist du taub?!

VON JUDITH GÖLLER

„Dürfen Sie überhaupt Rad fahren, obwohl Sie nicht hören können?“ wurde ich schon mehrfach gefragt. Und frage dann gerne zurück: „Fahren Sie denn nach Gehör Fahrrad? Oder nutzen Sie Ihre Augen?“

Oft wird auch gemeint, dass Gehörlose nicht Radfahren dürfen. Warum eigentlich nicht? Nur weil ihnen das Gehör fehlt, heißt es noch lange nicht, dass sie nicht Radfahren können – und dürfen.

Meine Eltern kümmerten sich zum Glück gar nicht um solche Sprüche und brachten mir das Radfahren selbstverständlich und mit spielerischer Freude bei. So konnte ich bereits mit vier Jahren radeln, war begeistert und fortan praktisch mit meinem Rad verwachsen. Sogar wenn meine Familie spazieren ging, bestand ich darauf, mein Rad mitzunehmen, da ich keine Lust hatte zu gehen. Ich liebte die Geschwindigkeit, die ich mit meinem Rad hinlegte; das Gefühl, wie mir die Haare im Wind nach hinten wehten – herrlich!

Ich war so sehr verwachsen mit dem Rad, dass ich nicht mal zum Briefkasten laufen, besser gesagt: trotteln wollte, der nur ca. 200 Meter entfernt war. Stattdessen stieg ich aufs Rad und raste wild um die Kurven, um einen Brief einzuwerfen. Ich liebte aber nicht nur Kurven, sondern auch Treppen! Als Jugendliche hatte ich den schönen Speyerer Dom sowie das Heidentürmchen als Hintergrundkulisse, während ich mit dem Rad die Treppen und Wege im Dompark heruntersaute. In meinem ganzen Körper vibrierte es, als mein Rad und ich dank der Treppen vollkommen durchgerüttelt wurden und ich vor Lebensfreude jauchzte!

Nicht mal in der Fußgängerzone im Stadtzentrum vermochte ich vom Rad abzusteigen und so wurde ich hin und wieder von einem Polizisten angehalten. Ich erinnere mich, dass ich dem Polizisten sagte, ich sei taub. Der „sprach“ dann mit Händen und Füßen mit mir, dass ich absteigen müsse, weil es eine Fußgängerzone ist. So musste ich wohl oder übel vom Rad herunter und es grummelnd neben mir herschieben, was mir nicht so passte. Schließlich steigt auch ein Cowboy

nicht freiwillig vom Pferd...

Als eine trotz Gehörlosigkeit wilde Radfahrerin holte ich mir natürlich so einige Schrammen, die mir aber nichts ausmachten. Radfahren war zu herrlich, um sich durch ein paar Stürze abhalten zu lassen! Immer eine frische Brise Wind um die Nase, Wind in den Haaren spüren, unabhängig sein, mein Tempo selbst bestimmen – und meine Augen immer besonders wachsam, um andere und mich im Straßenverkehr nicht zu schädigen: Als Gehörlose baute ich mein fotografisches Gedächtnis so aus, dass ich einen „breiteren Winkel“ im Sehen habe und auf den ersten Blick vieles gleichzeitig wahrnehme.

Plötzlich hörend!

Als mir in einem chirurgischen Eingriff ein Cochlea-Implantat, welches Mikrofon mit Hörnerv verbindet, eingesetzt wurde, stürzten auf einmal viele Geräusche auf mich ein – auch beim Fahrradfahren:

Wenn ich mit dem Rad herum sauste, piff der



Wind direkt ins Mikrofon meines Sprachprozessors, so dass mir das Hören sehr unangenehm war und sogar wehtat. Dazu kamen die vielen Piep-Töne im Straßenverkehr: An der Ampel, wenn ich die Straße überqueren wollte, piepste es, wenn ich mit meiner Hand auf die Ampel-Signal-Anlage zum Umschalten auf Grün legte. Wenn ich mit dem Rad an Kreuzungen einem Auto zu nah kam, piepste dessen Einparkhilfe-Assistent, piep, piep, piep, piiiieeeee... Das machte mich halbwegs wahnsinnig.

Dann hörte ich das vibrierende Explodieren in den Auto- sowie Motorrad-Zylindern, wenn sie an mir vorbei fuhren. Und zu guter Letzt die unterschiedlichen Klänge der Fahrradklingeln bzw. Fahrrad-Hupen. Ich erschrak schon manches Mal, wenn es plötzlich klingelte, weil ein Radfahrer mich überholen wollte. Ich musste mich als Radfahrerin komplett neu orientieren, um mit den neuen Höreindrücken im Straßenverkehr klarzukommen.

Aber ob mit oder ohne Implantat: Wir Hörgeschädigten können Fahrzeuge fahren, egal, ob

Rad, Auto, Lkw oder Motorrad – wir kompensieren unser Handicap mittels besserem Sehen und schnellerem Erfassen der Verkehrslage. Selbst das Blaulicht ist für uns kein Problem. Schließlich sehen wir durch unsere Beobachtung des Verkehrs, dass die anderen Autos zur Seite fahren; drehen uns dann um oder schauen in den Rückspiegel und sehen das Blaulicht kommen.

Im Straßenverkehr haben wir Hörgeschädigte somit kaum Barrieren. Schwierig wird es für uns erst, wenn es um menschliche Kommunikation geht, zum Beispiel Ansagen per Lautsprecher gemacht werden. Auch das direkte Gespräch ist manchmal hürdenreich, da wir unseren Mitmenschen erklären müssen, dass sie bitte deutlicher sprechen sollen, weil wir aufgrund unserer Hörschädigung auf das Lippenabsehen angewiesen sind und mit unseren Hörgeräten bzw. dem Cochlea-Implantat anders hören als die Hörenden selbst.

Aber Rad fahren – das können wir wunderbar!

<http://www.gehoerlosblog.de>

<http://www.lippendolmetscher.com>

ADFC Buch- und Infoladen



Die italienische Adriaküste ist als klassische Rennradregion bekannt. Zum Ausklang der Saison sind Touren zwischen Ravenna und Ancona bis weit in den Herbst hinein bzw. im zeitigen Frühjahr möglich. Der Autor stellt 14 Strecken mit mehrfarbigen Routenkarten, Höhenprofilen und GPS-Daten vor. Ebenso erfährt man Wichtiges zu Land und Leuten und erhält Tipps zu An- und Abreise sowie Übernachtungsmöglichkeiten.

Thomas Mayer: *Rennradfahren an der Adria*, 94 S., Delius Klasing Verlag, 16,90 €.

Die polnische Ostseeküste östlich der Insel Usedom ist von Berlin aus schnell zu erreichen. Weiße Sandstrände, schöne Badeorte und kulturelle Vielfalt in der Großstadt Stettin locken immer mehr deutsche Besucher ins Nachbarland. Neben den touristischen Informationen führen 6 Entdeckungstouren zu Fuß und per Rad durch die Region.



Stettin, Swinemünde, Insel Wollin, 191 S., Via Reise Verlag, 12,95 €.
Ebenfalls erhältlich in vollständig überarbeiteter Auflage: *Fischland, Darß, Zingst*, 144 S., Via Reise Verlag, 9,95 €.



Von der Moselquelle in den südlichen Vogesen bis zum Dreiländereck Frankreich-Deutschland-Luxembourg sind es etwa 300 Kilometer. Aus den Bergen der Südvogesen kommend, fließt die Mosel durch ein touristisch noch kaum erschlossenes Gebiet von zahllosen Weihern und Kiesgruben. Der Radweg folgt alten Treidelpfaden bis kurz vor das sehenswerte Nancy. Zwei Alternativ-Routen entlang der

Moselschleife und des Canal des Vosges erlauben ein genaueres Kennenlernen der reizvollen Landschaft.

Moselradweg Frankreich, spiralgebunden, Maßstab 1:50.000, 140 S., Esterbauer Verlag, 13,90 €.



18 Radtouren erschließen den Ballungsraum Frankfurt/Main zwischen Taunus, Vogelsberg, Spessart und Oden-

wald. Auf der GrünGürtel-Route kann man abseits der großen Verkehrsströme die Bankmetropole umradeln. Die Regionalpark-Rundroute mit ihren unterschiedlichen Gesichtern führt auf fast 200 Kilometern durch die Region. Ob einstündiger Ausflug oder lieber eine Tagestour durch Industriekultur und Natur – für jede Länge hat der Bike-line-Führer einen Vorschlag.

Radregion Rhein-Main, spiralgebunden, Maßstab 1:50.000, 180 S., Esterbauer Verlag, 13,90 €.

Jetzt auch mit Online-Shop:
buchladen.adfc-berlin.de



Es scheint verlockend, Umbrien mit seinen grünen Hügeln, seinen Gewässern und geschichtsträchtigen Orten

per Fahrrad zu erkunden. Doch leider braucht man zu dem neuen Bike-line-Führer aus dem Esterbauer Verlag auch noch ein Auto. Die 20 Tourenvorschläge sind nicht miteinander verbunden und deren Ausgangspunkte nur teilweise per Bahn erreichbar. Auch müssen immer wieder längere Strecken auf stark befahrenen Straßen zurückgelegt werden. Genaue Wegbeschreibungen und Karten sowie viele gute touristische Tipps machen den Führer dennoch zu einem hilfreichen Begleiter.

Radregion Umbrien, spiralgebunden, Maßstab 1:75.000, 132 S., Esterbauer Verlag, 14,90 €.



ADFC-Geschäftsstelle, Buch- und Infoladen

Kontakt: Brunnenstraße 28 (Berlin Mitte), Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20
kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

Sie finden bei uns alles rund ums Thema Fahrrad: Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, u.v.m.

Veranstaltungen und Kurse des ADFC Berlin

Termine unter: www.adfc-berlin.de/service/kursangebot **Verbindliche Anmeldung für alle Kurse erforderlich.**

Werkstatt-Kurse

Anmeldung erforderlich, Beitrag 15 €/ADFC-Mitglieder 7,50 €, Beginn: 18 Uhr

Reparatur-Basiskurs

Montag, den 02. Dezember 2013
Montag, den 16. Dezember 2013
Montag, den 06. Januar 2014
Montag, den 20. Januar 2014
Montag, den 27. Januar 2014

Reparatur-Aufbaukurs mit Christian Cholewa

Montag, den 09. Dezember 2013
Montag, den 13. Januar 2014
Montag, den 03. Februar 2014

Beginn: jeweils **18:00 Uhr** (bis etwa 21:00 Uhr)
Kursgebühren: 15,- / 7,50 EUR Nichtmitglieder / Mitglieder, Anmeldung (obligatorisch)
max. 15 Teilnehmer

Beginn: jeweils **18:00 Uhr** (bis etwa 21:00 Uhr)
Kursgebühren: 30,00 € / 15,00 € Nicht-Mitglieder / ADFC-Mitglieder, Anmeldung (obligatorisch):
max. 10 Teilnehmer

Bei akuten Problemen können Sie auch gerne unsere Selbsthilfwerkstatt nutzen!

Sicher Radfahren – auf Fahrbahn und Radspuren

Kompakt-Fahrkurse mit Tipps und Informationen für alle Verkehrsteilnehmer, inkl. Fahrrad-Check und Testfahrt mit ADFC-Übungsleitern
jeden 4. Mittwoch von 17 bis 20 Uhr in der ADFC Geschäftsstelle. kontakt@adfc-berlin.de

Codierung

Fahrräder codieren wir in der Regel mittwochs und freitags ab 17 Uhr. Bitte vorher auf adfc-berlin.de oder telefonisch informieren.

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

ADFC-Selbsthilfwerkstatt

ADFC-Mitglieder können die Selbsthilfwerkstatt montags bis freitags von 12 bis 20 Uhr nutzen, wenn nicht gerade Kurse stattfinden. Für alle anderen ist die Werkstatt mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr geöffnet.

Weitere ADFC-Adressen

ADFC Bundesverband (Mitgliederverwaltung)
Postfach 107747, 28077 Bremen,
Tel. (0421) 34 62 90, Fax -50,
kontakt@adfc.de, www.adfc.de

ADFC Brandenburg

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam,
Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77,

kontakte

Hallo Brezellenkermädchen, ich würde Dich gerne wiedersehen. Der Randonneur/lenker-Erklärer.
kapperl@web.de

45+ möchte bei gemeinsamen Touren und Unternehmungen von Treptow-Köpenick, Natur + Kultur, entspannen. NR (m/w bis 55+) ruft 0176 93 29 41 79, schreibt angelika@hallo.ms

Suche Menschen (+/- 55) für (Mehr-tages-) Rad-touren, überw. WE. Möchte in 2 Jahren den Jakobs-weg mit dem Rad „er“fahren (+/- 70). Wer hat Lust, aufs „Probieren“? 0160/97975081 od. Radtouren-ab-Bln@web.de

M 62, Bln-SW s. Leute für low budget Reisen, Tagest. 50-100 km, In- und Ausland, m.juergens@berlin.de

technik

Orig. Bob Yak Trailer Einradanhänger, neuwertig, + Tasche (schwarz) abzugeben, VB 200.- 0170-5865872

2 Wohnungen in Zweifamilienhaus, je 3 Zimmer, zusammen 140 qm, EBK, Garten, Fahrradschuppen, div. Kellerräume, direkt S-Bahn Lichterfelde-Süd, Buslinien M85, 186 u. 284; insg. 1100€ kalt, Tel: 0177-7852567.

Tor zum Fischland-Darß, tagsüber Strand, abends aufs Land! Mit dem Rad zur Ostsee, Nationalpark, ländliches Gästehaus, 2 FEWO, 2 Radlerkojen, Sauna, Kamin, Ruhezonen 03821-390180
www.storchenhof-ostsee.de

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenschluss *radzeit* 1/14:
24. Dezember 2013. Anzeigen bitte per Email an kontakt@radzeit.de

Bis 100 Zeichen 5 € (2,50 € für ADFC-Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 € (5 € für ADFC-Mitglieder)
Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen: 25 €
Chiffreanzeige (zzgl. 5 €)

Veröffentlichung von Kleinanzeigen
nur gegen Vorkasse.
Überweisung an Postbank Berlin,
Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10

Betreiber für Fahrrad- und Mobilitätsladen
in Zehlendorf/Onkel Toms Hütte gesucht.

Wer möchte einen Fahrradladen direkt am U-Bahnhof Onkel Toms Hütte in Berlin-Zehlendorf betreiben? Der Stadtteil ist sehr fahrradafin. Umfragen belegen den Bedarf. Vermietung von E-Bikes und Pedelecs erwünscht, ggf. in Kooperation mit vorhandenen Partnern möglich. Standort wird touristisch im Städtetourismus beworben. Der Standort erfindet sich gerade neu. Ein sympathischer Mix aus Nahversorgung und Lifestyle ist vorhanden. Für nächstes Jahr ist ein E-Bike-Lieferservice angedacht. Zwei Flächen sind im Angebot: 70 qm Verkaufsfläche oder 220 qm. Für Existenzgründer und Neuan-siedlungen gelten günstige Einstiegs- Mieten. 68 817 817, frischerwind@onkel-tom-kiez.de

Forest Finance Service

www.bausatzrad.de

Alle aktuellen Angebote online

www.bikemarketcity.de

19 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0.0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremd-rädern
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern



BikeMarket CITY

vsf
Fahrradmanufaktur
P-100 Bosch 250Wh
1.999,00€



vsf
Fahrradmanufaktur
T-700 XT / HS33
1.399,00€



Bella Ciao - Brooks - Cannondale - Centurion
Dahon - Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost
Kreidler - Merida - Ortlieb - Rohloff - Rabeneick
Tubus - vsf Fahrradmanufaktur - Winora

BOSCH
cannondale
Rohloff
SRAM

E-Bike Experts Center
Star-Dealer
HeadShok-Service
Vertragshändler



10719 Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr.63
tel. 030 - 861 00 07
Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h

Träume ...



Spannende Ausrüstungs- und Reise-Tipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

... leben.



DIE GRÖSSTE AUSWAHL FÜR ALLE RADREISEABENTEUER!

Kollege
Globetrotter



Globetrotter Expertin
Tanja Vollperg

Bei uns in Berlin-Steglitz erwarten Sie über 35.000 Ideen und Inspirationen für mehr Spaß draußen in der Natur – für alle großen und kleinen Abenteuer. Und Sie treffen bei uns auf Globetrotter Experten und Expertinnen, wie Tanja Vollperg, die am liebsten selbst jede freie Minute in der Natur verbringen.

VERANSTALTUNGSTIPP:

„Weltfremd“ – Mit dem Fahrrad von Hamburg um die Welt, von Kollege Globetrotter Andreas Krüger freuen Sie sich über beeindruckende Bilder aus dem Hochgebirge, dem Himalaja und den Anden. Packende Landschaften und berührende Begegnungen mit Menschen aus 29 Ländern. Termin: 30.01.2014. Alle Infos unter www.globetrotter.de/veranstaltungen

GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG BERLIN

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz

U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz

Montag bis Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr

Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de

Globetrotter.de
Ausrüstung